

Johannes Schwitalla

Sprachkritik im Gespräch

1 Ziel und Methode

Das Hauptaugenmerk der folgenden Untersuchung liegt auf den Unterschieden zwischen mündlicher und schriftlicher Sprachkritik. Das Ziel ist herauszufinden, mit welchen dialogischen Handlungen man spontane sprachkritische Äußerungen realisiert und wie sie dialogisch verarbeitet werden. Die linguistische Gesprächsanalyse hat sich in den letzten Jahren verstärkt mit dialogischen Verfahren der Bedeutungsexplikation befasst,¹ aber Fragen der Sprachkritik und der damit demonstrierten Weisen des Umgehens mit Wortbedeutungen wurden nur am Rande behandelt.²

Zur Untersuchung verwende ich die Methoden der linguistischen Gesprächsanalyse auch mit syntaktischen, prosodischen und spezifisch interaktionssemantischen Kategorien, die an natürlichen Gesprächen gewonnen wurden.³ Da mündliche Sprachkritik nicht eindeutig ausdrucksseitig indiziert wird, konnte ich keine Suchmaschinen verwenden. Ich habe deshalb ein Jahr lang alle Beispiele von mündlicher Sprachkritik, die ich zufällig gehört habe, mit ihrer Prosodie aufgeschrieben; ich habe Beispiele aus wissenschaftlichen Publikationen und studentischen Arbeiten gesammelt und bin einige Textveröffentlichungen durchgegangen.

2 Zum Begriff ‚Sprachkritik‘

In einem weiten Sinn kann man jede metasprachliche Äußerung „sprachkritisch“ nennen, wenn sie irgendeine sprachliche Eigenschaft einer Äußerung als nicht angemessen ansieht. Im engeren Sinne verstehe ich ‚Sprachkritik‘ als eine Kritik an der Angemessenheit von Wortbedeutungen für die Referenz auf Objekte und die Wiedergabe von Handlungen, Prozessen, Ereignissen etc. Eine aus Sicht des Rezipienten falsche Wortwahl kann auf einem bloßen Sich-Versprechen eines Sprechers beruhen, aber auch mit den Einstellungen und Ideologiesystemen der Beteiligten, mit ihren An-

1 Vgl. die hier zitierten Arbeiten von Nothdurft 1996; Hinnenkamp 1998; Kindt 2002; Stein 2004; Deppermann 2007, 210ff.; und die Aufsätze in Deppermann/Spranz-Fogasy (Hgg.) 2002.

2 Zum Beispiel bei Nothdurft 1996 und Deppermann 2007, 260-263.

3 Vgl. das Programm der ‚Interaktionalen Linguistik‘: Selting/Couper-Kuhlen 2001; Deppermann 2007, 13-18.